

Ergebnisse einer Bürgerbefragung in der Stadt Norderstedt

1 Durchführung

Zur Befragung der Bürger wurde eine quantitative Vorgehensweise gewählt. Die Personen wurden durch eine Zufallsstichprobe, die 10.000 Bürgerinnen und Bürger umfasste, ermittelt. Folgende Anforderungen wurden an die Stichprobe gestellt:

- Zufällig ausgewählte Haushalte, je Haushalt eine Bezugsperson
- davon 50% weiblich, 50% männlich
- Alter in gleichmäßiger Verteilung
(18-30, 31-40, 41-50, 51-65, über 65 Jahre alt)
- Keine Berücksichtigung der Sprache, Religion, Einkommen oder Beruf.

2 Ergebnisse der Bürgerbefragung

Die Resonanz auf die Befragung zum Thema Stromausfall war überwiegend positiv, es wurden allerdings auch Ängste und Beunruhigung geäußert.

Konkrete Erwartungen wurden an weitergehende Informationen zu Präventionsmaßnahmen der Stadt Norderstedt sowie zu Tipps für persönliche Vorsorgemaßnahmen gestellt.

Durch die Befragung scheinen viele Teilnehmer zum Nachdenken angeregt worden zu sein.

An der Bürgerbefragung nahmen 3.137 Personen teil. Der schriftliche Fragebogen wurde von 2.696 Teilnehmern zurückgesandt, Online geantwortet haben 441 Teilnehmer, von denen 289 zu den Angeschriebenen gehörten. 146 Personen suchten selbständig das Portal auf. Die Response Rate der eingeladenen Teilnehmer betrug 29,85 %.

Die Mehrheit der Teilnehmer war berufstätig (62,48 %).

Lebenssituation

Nur 5% der Befragten wohnen im 4. Stock oder höher. Jedoch ist in 13% der Fälle ein Aufzug im Gebäude vorhanden, auf den wiederum 40% der Personen, die dort wohnen, angewiesen sind.

2% der Befragten gaben an, ein oder mehrere Haushaltsmitglieder seien auf medizinische Geräte angewiesen. Entsprechende Vorkehrungen bestehen in 22% der Fälle.

78% der Befragten sind mit notwendigen Medikamenten ausgestattet. Diese reichen sogar bis zu 6 Tagen. Zwar gaben 64 % der Befragten an, mit wenigstens einer weiteren Person in ihrem Haushalt zusammen zu leben.

28% der Teilnehmer halten in ihrer Wohnung ein Haustier.

Risikowahrnehmung

Die Wahrscheinlichkeit eines mehrtägigen Stromausfalles (in den kommenden 12 Monaten) wird von 94% als unwahrscheinlich oder sehr unwahrscheinlich angesehen. Hierbei schätzen ältere Menschen die Eintrittswahrscheinlichkeit höher ein als jüngere.

Das mit einem mehrtägigen Stromausfall verbundene Risiko bezogen auf Personen- und Sachschäden wird jedoch von 63% der Befragten als hoch oder sehr hoch eingeschätzt.

Versorgungssicherheit

Versorgungssicherheit ist die langfristige, stetige Sicherung der Grundbedürfnisse der Menschen. Dazu gehören u.a. Wasser, Nahrung, Mobilität, Information und Energie. Hierzu wurden Fragen nach den im Haushalt vorhandenen Vorräten bzw. deren Menge gestellt.

Die Befragten verfügen im eigenen Haushalt fast durchgängig über Vorräte an Kerzen, Taschenlampen und Batterien. Im Falle eines Stromausfalles können folglich fast alle Haushalte eine netzunabhängige Beleuchtung nutzen.

Nur wenigen Befragten stehen Gas oder Campingkocher zur Verfügung.

Weniger als 2-3 % verfügen über Stromaggregate oder eigene Stromquellen.

Die Befragten verfügen im eigenen Haushalt fast durchgängig über Vorräte an Essen, Getränke, Heizmittel und Medikamente. Die Dauer einer möglichen Selbstversorgung ist allerdings begrenzt.

Bei 44% der Befragten reichen die im Haushalt vorrätigen Lebensmittel 3-4 Tage, bei den Getränkevorräten ist dieses bei 35% der Fall. Die Heizmittel reichen vielen Befragten nur weniger als 1 Tag.

Hilfe und Hilfsbereitschaft

Im Falle eines Stromausfalls wird es bei einer Vielzahl an Personen zu Situationen kommen, in denen Hilfe erforderlich ist oder zumindest wünschenswert erscheint (43%). Jedoch muss man berücksichtigen, dass es wahrscheinlich auch zu einer Überlastung von Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienst und Notärzten kommen wird.

Das Ergebnis der Befragung zeigt jedoch, dass die Wahrscheinlichkeit im Ereignisfall Hilfe zu erhalten, ausgebildet ist. In so einer Notsituation könnte den Teilnehmern vor allem die Familie zu Hilfe kommen (36 %), aber auch Freunde, Bekannte und Nachbarn (28-32%). Nur 4 % der Befragten gaben an, niemand könnte helfen.

Hilfserwartungen

In der Befragung wurde auch erfragt, welche Art von Hilfeleistung die Bürgerinnen und Bürger im Fall eines längeren Stromausfalls von Behörden und anderen staatlichen Stellen erwarten.

Die Antworten lassen erkennen, dass in hohem Maße Informationen über den Grund des Stromausfalls, über Vorsorge-/Abhilfemaßnahmen und über die Dauer des Stromausfalls erwartet werden. Insbesondere wurde von einigen Teilnehmern die „zügige“ Informationspolitik und die schnelle Behebung der Situation als sehr wichtig hervorgehoben.

Auch die Sicherstellung der medizinischen Versorgung wird ebenfalls als extrem wichtig angesehen.

Die Gewährleistung der allgemeinen Sicherheit sowie der Schutz des Eigentums sind ebenfalls mit sehr hohen bis hohen Erwartungen verbunden.

Die Verteilung von Wasser und Lebensmitteln, die Bereitstellung von Ansprechpartnern und die Schaffung von Übernachtungsmöglichkeiten wird als notwendig erachtet. Dieses bildet auch den Kern jeglicher Katastrophenschutzhilfe.

Vergleichsweise gering ist der Anteil derer, die dem „Bereitstellen von Bargeld“ und der „Verteilung von Treibstoff/ Benzin“ eine hohe Erwartung beimessen. Die Gründe hierfür dürften sein, dass die Befragten keinen persönlichen Bedarf an diesen Leistungen sehen.

Die Erwartungen an den eigenen Stromanbieter sind bei allen Befragten sehr hoch. Auch hier wird die Weitergabe von Informationen zum Grund des Stromausfalls, zu getroffenen Abwehrmaßnahmen und zur geschätzten Dauer des Stromausfalls als äußerst wichtig empfunden. Ebenfalls sehr hohe Erwartungen werden an eine aktive Zusammenarbeit mit den Behörden gestellt.

Hohe Erwartungen werden immerhin noch an die Bereitstellung von Notstromaggregaten oder einer allgemeinen Notstromversorgung gestellt.

Änderung des Verhaltens

Am Ende der Befragung wurde den Teilnehmern die Frage gestellt, ob sie durch die Beantwortung des Fragebogens zu einer Verhaltensänderung ange-regt wurden.

Diese Frage beantworteten 30% mit Ja, 70% mit Nein.

Von den 30% die mit Ja antworteten gaben sehr viele Teilnehmer an, dass sie ihre Vorräte, insbesondere Getränke- und Lebensmittelvorräte, überprüfen und aufstocken wollen.

3 Zusammenfassung und Ausblick

Mit den Fragestellungen zum Verhalten der Bevölkerung während eines Stromausfalls wurden auch grundsätzliche Fragen zu ihrer Rolle bei der Katastrophenbewältigung angesprochen. Diese betreffen den Informationsstand der Bevölkerung, ihre Vorbereitung und Selbsthilfefähigkeit sowie die Möglichkeiten und Grenzen einer Aufklärung der Bürger sowie der Förderung ihrer Selbsthilfefähigkeit.

Hinsichtlich der Informiertheit der Bevölkerung und ihrer Wahrnehmung ist ein erhebliches Defizit festzustellen. Die Stromversorgung als Kritische Infrastruktur ist für die Bevölkerung kein Thema, die Möglichkeit von Stromausfällen und die Folgen einer Unterbrechung der Stromversorgung werden ausgeblendet. Es herrscht das sichere Gefühl, dass (größere) Stromausfälle nur in Ländern mit weniger zuverlässiger Stromversorgung auftraten.

Dementsprechend gibt es keine nennenswerte Vorbereitung der Bevölkerung auf einen Stromausfall und die Fähigkeiten zur Bewältigung seiner Folgen sind in dieser Hinsicht wenig ausgeprägt.

Aus dieser allgemein geringen Sensibilität für das Risiko und die Gefahren eines derartigen Szenarios ergibt sich für die Stadt Norderstedt die Notwendigkeit

- über Gefahren und Risiken zu informieren und Bewusstsein zu wecken,
- bei der Vorbereitung und Bevorratung zu motivieren (Stärkung der Eigenvorsorge),
- im Katastrophenfall durch Warnmeldungen zu informieren sowie die Krisenkommunikation zu sichern
- die Fähigkeit zur Selbsthilfe und Hilfe für andere zu aktivieren.

Hinzu kommen vorbereitende Maßnahmen der Stadt, um im Falle eines Stromausfalls in der Gefahrenabwehr gut aufgestellt zu sein.